

II.F.13

Neuzeit

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation – Zwischen Ungeheuer und Modell?

Dr. Michael Brabänder



Holzschnittzeichnung von Hans Burgkmair dem Älteren. © akg-images

„Einem Ungeheuer ähnlich“ – mit diesem Verdikt charakterisierte der Staatsrechtler Samuel Pufendorf im 17. Jahrhundert das Alte Reich. Wodurch stützt sich dieses Urteil zu? In einem problemorientierten Zugriff lernen Schülerinnen und Schüler die konfliktreiche Entwicklung Deutschlands zu einer föderativen Verfassungsordnung sowie deren kontroverse Rezeption in späterer Zeit kennen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: Klasse 11/12

Dauer: 6 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Charakteristika der Verfassung des Alten Reiches benennen und beurteilen; die Dialektik zwischen zentralistischen und föderalen Ordnungsmodellen darlegen; die bundesstaatliche Verfasstheit Deutschlands aus ihrer Genese herleiten; die Rezeptionsgeschichte kritisch hinterfragen

Thematische Bereiche: Reichsreform, Kaiser versus Stände, Ungeheuer oder Modell?

Medien: Sekundärliteratur, Bilder, historische Quellen

Auf einen Blick

Was war das Alte Reich? – In Gruppen Begriff und Strukturen reflektieren

1./2. Stunde

- M 1** **Der Quaternionenadler, 1510** / Der Adler symbolisiert das Reich, in das sich die Glieder einzufügen haben. Im Zuge der Bildinterpretation entwickeln die Jugendlichen zu Beginn der Einheit Leitfragen zum Heiligen Römischen Reich.
- M 2** **Wie funktionierte das Alte Reich? – Gruppenarbeit zu den politischen Rahmenbedingungen** / Als System zwischen Staatenbund und Bundesstaat prägte das Reich der frühen Neuzeit ein Föderalismus, der es bis heute überdauert hat. In arbeitsteiliger Gruppenarbeit setzen sich die Lernenden vertiefend mit Begriff und prägenden Institutionen auseinander.
- M 3** **Samuel Pufendorf: „Einem Ungeheuer ähnlich“, 1667** / Als unregelmäßiges Gebilde, einem Ungeheuer gleich charakterisiert Pufendorf das Heilige Römische Reich. Die Lernenden erörtern zentrale Thesen des Textes.



Kaiser versus Stände – Das Ringen um Dominanz an Quellen erarbeiten

3./4. Stunde

- M 4** **Aus der Wahlkapitulation Karls V., 1519** / Die zunächst fast unbeschränkten Vollmachten des Kaisers wurden durch die Wahlkapitulation eingeschränkt und präzisiert. Wie weitreichend diese Beschränkungen waren, erläutert diese Quelle.
- M 5** **Kaiser Karl V. und die „abtrünnigen“ Stände, 1546 / 1531** schlossen mehrere protestantische Stände ein Verteidigungsbündnis in Schmalkalden – aus Sicht des Kaisers eine Rebellion.
- M 6** **Aufruf zum Widerstand gegen die „tyrannische Knechtschaft“, 1552** / Nach dem Sieg über den Schmalkaldischen Bund 1547 zwang Kaiser Karl V. den protestantischen Ständen eine am Katholizismus orientierte Bekenntnisformel auf. Widerstand war programmiert.
- M 7** **Aus dem Westfälischen Frieden, 1648** / Abschließend nehmen die Lernenden den Westfälischen Frieden von 1648 in den Blick. Mit ihm endete der Dreißigjährige Krieg und hatte den Rang eines Grundgesetzes des Reiches.

Rezeption – Urteile über das Alte Reich reflektieren

5. Stunde

- M 8** **Heinrich von Treitschke: „Fratzenhafter Mummenschanz“, 1879** / Während das Kaisertum mit seinen grenzenlosen Ansprüchen tief in der Vergangenheit verwurzelt war, trat ihm der Partikularismus als politische Kraft vehement im erstarkenden weltlichen Fürstentum entgegen. Die Lernenden positionieren sich zu Treitschkes Bewertung des Alten Reiches.
- M 9** **Karl Otmar von Aretin: „Friedens- und Rechtsordnung“, 1967** / Von Aretin deutet die Geschichte des Alten Reiches nicht als eine des Verfalls, sondern als Phase des Friedens und der Stabilität. Stärker als alle zentrifugalen Kräfte war die alle Stände verbindende Verfassung, die gemeinsame Rechtsordnung.

6. Stunde

Lernerfolgskontrolle – Erworbenes Wissen darlegen

M 10

König Friedrich der Große von Preußen über das Alte Reich, 1752 In seinem politischen Testament analysiert König Friedrich II. von Preußen Zustand und Zukunft des Heiligen Römischen Reiches. Bezugnehmend auf die Quelle reflektieren die Lernenden die Entwicklung des Verhältnisses von Kaiser und Reichsständen im 16. und 17. Jahrhundert. Abschließend bewerten sie Pufendorfs Charakterisierung des Reichs als Ungeheuer.

Erklärung zu Differenzierungssymbolen

	Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen, wo findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen, wobei nicht jede Niveaustufe extra ausgewiesen wird.	
		
einfaches Niveau	mittleres Niveau	schwieriges Niveau
	Zusatzaufgabe	

Der Quaternionenadler, 1510

M 1

Der Quaternionenadler ist eine allegorische Darstellung des aus zahlreichen Ständen bestehenden Heiligen Römischen Reiches. Auf den Schwingen des doppelköpfigen Reichsadlers waren die Wappen ausgewählter Reichsstände ursprünglich in Vierergruppen (Quaternionen) angebracht. Später wurde zuoberst eine fünfte Reihe ergänzt.

Aufgaben

1. Beschreiben und interpretieren Sie die Bildquelle.
2. Entwickeln Sie Leitfragen für die Beschäftigung mit dem Heiligen Römischen Reich.

Der Quaternionenadler



Holzschnittzeichnung von Hans Burgkmair dem Älteren. © akg-images.

Dies hilft Ihnen weiter

- Der Begriff „Allegorie“ leitet sich her von dem griechischen Wort *allegoria*. Es heißt übersetzt so viel wie verschleierte Sprache. Eine Allegorie umschreibt abstrakte, schwer fassbare Begriffe wie Gerechtigkeit, Freiheit etc.
- Unterschieden werden bildliche und sprachliche Allegorien. Beide Arten haben eine offensichtliche und eine übertragene Bedeutung, die es zu erschließen gilt.
⇒ Informieren Sie sich bei Bedarf hier: <https://raabe.click/AltesReich-Allegorie>.



M 2

Wie funktionierte das Alte Reich? – Gruppenarbeit zu den politischen Rahmenbedingungen

Aufgaben

1. Bilden Sie Gruppen von vier bis fünf Personen.
2. Lesen Sie Ihren Info-Text gründlich durch. Tauschen Sie sich innerhalb Ihrer Gruppe über Unklarheiten aus. Bereiten Sie einen möglichst freien Vortrag vor dem Plenum vor.

Gruppe A: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation

- Wann entstand das Heilige Römische Reich? Mitte des 9. Jahrhunderts teilten die drei Enkel Karls des Großen dessen Reich unter sich auf. Im Ostfränkischen Reich wurde 919 mit Herzog Heinrich von Sachsen erstmals ein Nicht-Franke zum König gewählt. Dieser Vorgang markiert den Übergang zu einem eigenständigen „deutschen“ Reich.
- Was besagt der Begriff?
 - heilig: Die Bezeichnung kam im 12. Jahrhundert auf. Sie sollte dem Reich eine sakrale Würde verleihen und damit seinen Anspruch auf den höchsten Rang unter allen Monarchien sowie die Gleichrangigkeit mit dem Papsttum zum Ausdruck bringen.
 - römisch: Mit der Krönung König Ottos I. zum Kaiser im Jahre 962 knüpfte das „deutsche“ Reich, wie zuvor das Fränkische Reich und mit dem Großen, an die Tradition des antiken römischen Imperiums an und betrachtete sich als dessen Nachfolger (Idee der *translatio imperii*, das heißt Übertragung des Reiches).
 - Reich (= Imperium): besagt dem Anspruch nach eine universale, allen anderen übergeordnete Herrschaftsgewalt.
 - Deutscher Nation: Der Begriffssatz kam erst an der Wende zur Neuzeit auf. Während im Mittelalter auch große französische und italienische Regionen als dem Reich zugehörig betrachtet wurden, konzentrierte sich der Begriff danach im Kern nur noch auf die deutschsprachigen Gebiete.
- Wann endete das Heilige Römische Reich? Auf Druck Napoleons schlossen sich die deutschen Territorien (außer Österreich und Preußen) 1806 zum Rheinbund zusammen und erklärten ihren Austritt aus dem römisch-deutschen Reich. Kaiser Franz II. legte die Krone nieder.

Gruppe B: Der Kaiser

- Als Reichsoberhaupt verkörperte er symbolisch die Einheit des Reiches. Er war oberster Lehnsherr, oberster Richter sowie Wahrer von Frieden und Recht.
- Der Kaiser wurde von den sieben Kurfürsten in Frankfurt gewählt und dort auch gekrönt. Die im Mittelalter übliche Kaiserkrönung durch den Papst fand letztmalig 1530 statt.
- Der Kaiser konnte nicht willkürlich herrschen. Bei allen wichtigen Entscheidungen hatten die Reichsstände ein Mitwirkungsrecht. Beide Seiten versuchten immer wieder, ihre Macht zulasten der anderen zu erweitern. Zu den wenigen „Reservatrechten“, die dem Kaiser exklusiv zustanden, gehörten beispielsweise Standeserhöhungen.
- Zentrale Regierungs- und Verwaltungseinrichtungen des Reiches gab es nicht. Der Kaiser war für die Durchführung seiner Politik auf die Ressourcen des eigenen Territoriums („Hausmacht“) angewiesen. Dies führte oft zu Interessenkonflikten zwischen Reich und Dynastie. Obwohl das Reich eine Wahlmonarchie war, stammten die Kaiser seit 1438 (von einer Ausnahme abgesehen) aus der Dynastie der Habsburger. Sie war im Südosten des Reichs ansässig und einer der mächtigsten Reichsstände.

M 3

Samuel Pufendorf: „Einem Ungeheuer ähnlich“, 1667

Der renommierte Staatsrechtslehrer und Geschichtsschreiber Pufendorf (1632–1694) beschreibt die Verfassung des Alten Reiches.

Aufgaben

1. Geben Sie wieder, wie der Autor die Verfassung des Alten Reiches charakterisiert.
2. Erläutern Sie, welche Ursache er für diese Entwicklung sieht.

Pufendorf: Einem Ungeheuer ähnlich

Es bleibt also nichts anderes übrig, als zu sagen, dass Deutschland, wenn man es nach den Regeln der Staatslehre einordnen will, ein unregelmäßiges Gebilde und einem Ungeheuer ähnlich ist. Im Laufe der Zeit hat es sich durch den fahrlässigen Leichtsinns der Kaiser, durch den Ehrgeiz der Fürsten und die Ruhelosigkeit der Geistlichen aus einem normalen Königreich zu einem so wenig ansehnlichen Gebilde entwickelt. Es ist weder eine auch nur eingeschränkte Monarchie – wenn auch die äußeren Erscheinungsformen dies andeutet – noch, genehmigend, irgendein Körper oder ein System von mehreren durch ein Bündnis verbundenen Staaten, sondern eher ein Mittelding zwischen beiden. Die Folge von zehrender Krankheit und inneren Erschütterungen ist ein ständiger Unruheherd, wobei einerseits der Kaiser danach trachtet, die Herrschaft wieder an sich zu reißen, andererseits die Stände nach uneingeschränkter Unabhängigkeit streben. Wenn sie von ihrer Ausgangsform erst einmal weit genug abgefallen sind, streben alle Erwartungen wie auf einer schiefen Ebene ihrem völligen Niedergang zu und können nur mit allergrößter Mühe in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden. Einen am Berghang in Bewegung gesetzten Stein kann man mit Leichtigkeit bis zur Ebene hinaufziehen, es bedarf aber sehr schwerer Anstrengung lässt er sich wieder zum Gipfel zurückbringen. Ebenso könnte Deutschland nur durch größte Erschütterungen wieder zu einer richtigen Monarchie umgewandelt werden und entwickelt sich tatsächlich zu einem bundesstaatlichen System hin. Wenn man jenen fundamentalen Gegensatz zwischen Kaiser und Ständen in Betracht zieht, dann ist Deutschland in Wahrheit schon jetzt ein Körper oder ein System von Angehörigen eines solchen Bündnisses, denn die besagten Stände sind dem Kaiser gegenüber zur Ehrerbietung verpflichtet [...].

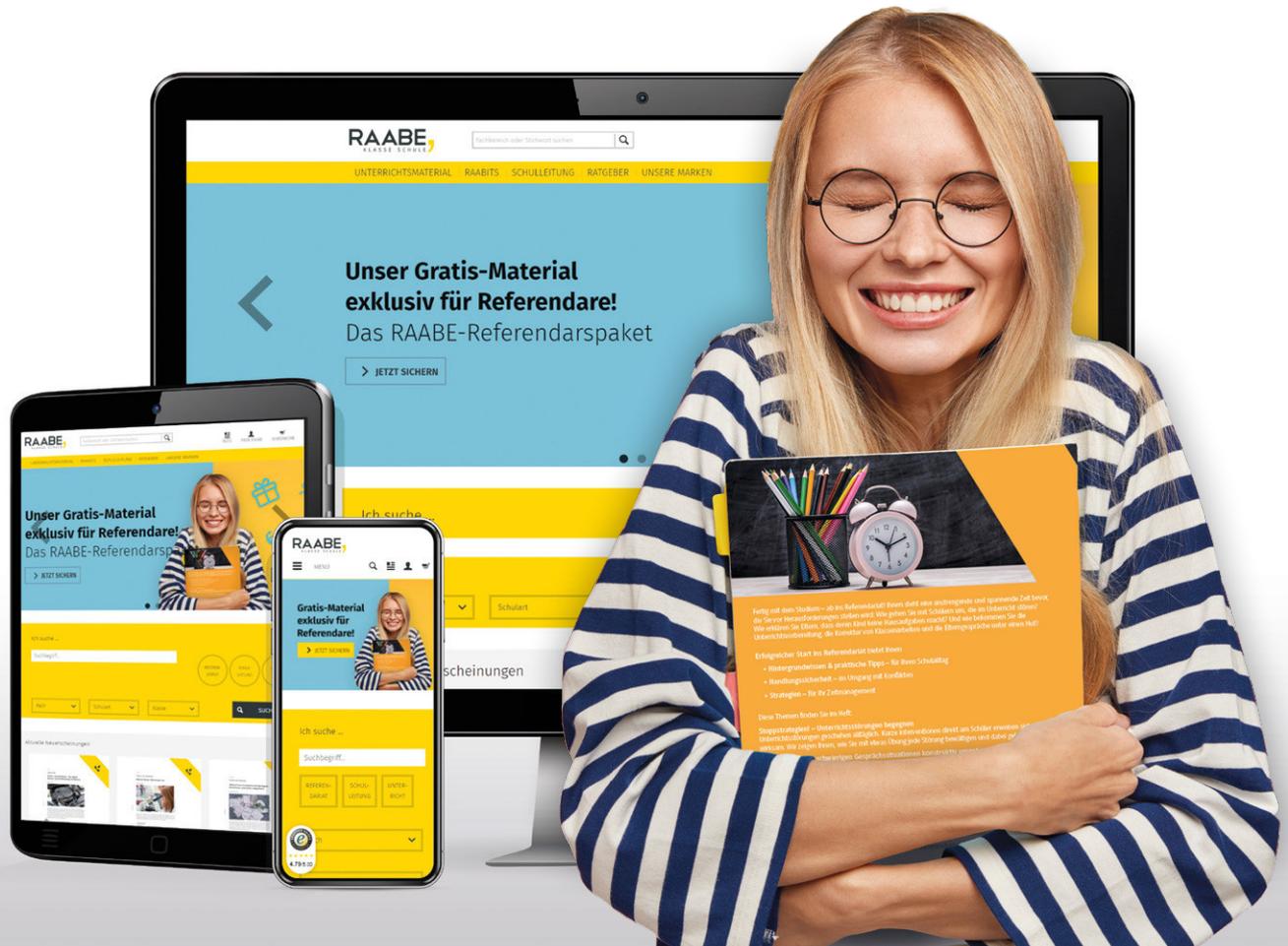
Am treffendsten können wir die Verfassung Deutschlands beschreiben, wenn wir sagen, dass sie einem System mehrerer Staaten nahekommt, von denen einer mit dem Schein der Königsherrschaft ausgestattet ist und als Fürst und Oberhaupt hervorragt. Doch leidet dieser Körper an sehr schweren Krankheiten.

Text: P. Bräuninger, Eberhard; Nehr, Michael (Hrsg.): Arbeitsbuch Geschichte. Neuzeit 1 (16. bis 18. Jahrhundert). Quellen. Verlag UTB, München 1977. S. 282, S. 284. Übersetzt aus dem Lateinischen von M. Brabänder. Bild: Von David Klöcker Ehrenstrahl. Drawing: P. van Gunst, engraving. Peace Palace Library, gemeinfrei. Zu finden unter: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=33046665> [zuletzt geprüft am 28.10.2021]



Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de